

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1896

90 (2.8.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-606909](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-606909)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark exclusive Post-
befreiung. — Bestellungen über-
nehmen alle Postanstalten und
Landbriefträger.

Anzeigen kosten die einpaltige
Copie oder deren Raum 10 Pfg.
für auswärts 15 Pfg.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate
werden auch angenommen von den
Herrn: F. Böttner in Oldenburg
Herrn Müller in Bremen, Hasenhein
und Bogler A. G. in Bremen und
Hamburg, W. B. Scheller in Bremen,
H. Steiner in Hamburg, H. B. Hoffe
in Berlin, J. Bock und Comp. in Halle
a. S., G. P. Daube und Comp. in
Frankfurt am Main und von anderen
Inscriptions-Comptoirs.

Nr. 90.

Elsfleth, Sonnabend, den 2. August.

1896.

Tages-Beiger.

(2. August.)

• Aufgang 4 Uhr 51 Minuten.

• Untergang: 8 Uhr 14 Minuten.

Hochwasser:

7 Uhr 54 Min. Nm. — 8 Uhr 12 Min. Nm.

Untergang des Kanonenbootes „Itis“.

Am Mittwoch erst traf in Berlin die Hiobsnachricht ein, daß am 23. Juli im fernem Osten an der chinesischen Küste das deutsche Kanonenboot „Itis“ gestrandet und mit dem größten Theile seiner Mannschaft untergegangen ist. Nur 10 Mann wurden gerettet; 73 brave Seeleute haben ihren Tod in den Wellen gefunden, darunter der Commandant des Schiffes, Capitänleutnant Braun, drei seiner Officiere, ein Arzt und der Obermaschinist.

„Itis“ war ein recht altes und kleines Schiff; doch ist das Schiff nicht etwa durch Seerüchtheit oder durch Schuld der Führung verloren gegangen; es wurde vielmehr ein Opfer des Taifuns, eines Wirbelsturmes, der in der Zeit vom Juni bis November häufig in den chinesischen und japanischen Meeren vorkommt und der Schifffahrt höchst gefährlich ist, da er unvorhersehbar und fast ohne vorhergehende Anzeichen auftritt. „Itis“ hat nur ein Displacement von 489 Tons; die Zahl der indischen Pferdekraft betrug 340. Auf der ostasiatischen Station befanden sich früher die beiden Kanonenboote „Wolf“ und „Itis“; „Wolf“ ist zurückberufen und zur Zeit auf der Werft in Danzig einer Reparatur unterworfen, nach Beendigung derselben sollte es wieder nach Ostasien gehen, für diesen Zeitpunkt war dann die Rückbeorderung des „Itis“ in die Heimath ins Auge gefaßt.

Die Kanonenboote haben sich in Ostasien gut bewährt, weil sie vermöge ihres geringen Tiefganges die Flußläufe hinauffahren können. Das Kanonenboot „Itis“ hat trotz seiner Kleinheit in den ostasiatischen Gewässern bei den chinesisch-japanischen Verwicklungen eine ganz hervorragende Rolle gespielt und die deutsche Flagge überall zu Ehren gebracht. Es rettete unter seinem damaligen Commandanten Grafen Baudissin eine große Anzahl chinesischer Soldaten, die dem Tode des Ertrinkens nahe waren; von Seiten der chinesischen Behörden wurden dem Commandanten des „Itis“, seinen Officiern und Mannschaften für die heldenmüthige That große Aufmerksamkeiten zu Theil; dem „Itis“ wurde das Docken auf einer chinesischen Werft

gestattet. Nach Graf Baudissin erhielt der damalige Capitänleutnant Ingewohl, Adjutant des commandirenden Admirals Frhrn. v. d. Goltz, das Commando des „Itis“. Unter ihm griff das Kanonenboot activ in die chinesischen Wirren ein; es zwang durch einige wohlgezielte Schüsse chinesische Rebellen, die das Auslaufen eines deutschen Schiffes verhindern wollten, zum Aufgeben ihrer Absicht. Der jegliche Corvetten-Capitän Ingewohl wurde nach seiner kürzlich erfolgten Rückkehr aus China dem chinesischen Vicekönig Li-Hung-Tschang als Marine-Begleiter beigegeben.

Der Ort der Strandung des „Itis“ läßt sich aus Depeschen genau bestimmen. Die eine Angabe, zehn Meilen nördlich von South-East-Promontory, stimmt genau mit der andern, neun Meilen von Shantung-Fire, überein, wenn man letztere auf das eigentliche Shantung-Promontory bezieht. Die Strandung fand demnach in der Sang-Kao-Bai statt, die ungefähr das mittlere Drittel der Ostküste der Shantung-Halbinsel einnimmt. Das Nordende dieser Ostküste wird von dem Shantung-Vorgebirge, in dessen Nähe die japanische Armee im Januar 1895 landete, das Südenende von dem South-East-Promontory (Süd-Ost-Vorgebirge) bezeichnet. Beide Vorgebirge sind mit Leuchttürmen versehen. Derjenige des südlichen wird hin und wieder auch als Shantung-Fire bezeichnet. Doch ist die Ostküste überhaupt nur etwa 20 Seemeilen lang, so daß auf jeden Fall der Strandungsort nahe ihrer Mitte, auf halbem Wege zwischen den beiden Vorgebirgen zu suchen ist. Der Leuchtturm des südöstlichen Vorgebirges liegt nicht auf dem Festlande, sondern auf einer von englischer Seite Macartney genannten Insel. Der Strand ist dort wenige Meter hoch. Der Leuchtturm ist 29,4 Meter hoch erbaut, ein runder eisener roth- und weiß gestreifter Thurm, wirkt alle 30 Sekunden ein weißes Blinkfeuer und giebt alle 90 Sekunden ein vier Sekunden lang anhaltendes Nebelsignal. Ähnlich ist das nördliche eigentliche Shantung-Vorgebirge bezeichnet. Nach genaueren Nachrichten mußte der „Itis“ sich auf den Strand setzen lassen. Es ist daraus auf eine Sturmrichtung im entsetzlichen Augenblick aus Osten zu schließen. Doch dreht der Wind bei den ostasiatischen Taifunen ziemlich schnell, und es hing die dringendste Gefahr an einem Augenblick.

In den östlichen Meeren sind nacheinander von der preussischen, norddeutschen und deutschen Flotte der Schooner „Frauentaub“, die „Amazone“, die „Augusta“, ferner vor Apia die Kanonenboote „Adler“ und „Eber“ verloren gegangen. Die Schiffe sind zum Theil spur-

los verschwunden, man kann aber annehmen, daß sie sämmtlich auf gleiche Weise vernichtet wurden. Gegen den Taifun ist nicht anzukämpfen, aber wo man Gelegenheit gehabt, etwas über das Verhalten der deutschen Seeleute bei derartigen Todesgängen zu erfahren, ist es stets offenbar geworden, daß sie wie Helden zu sterben gewusst haben und daß die Officiere der Mannschaft mit heroischem Beispiel vorangegangen sind.

Bundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm hat am Mittwoch Vormittag von Bergen aus an Bord der „Hohenzollern“ die Heimreise angetreten.

Unsere Kriegsmarine ist von einem erheblichen Unglücksfall betroffen worden: Das Kanonenboot „Itis“, das sich im Dienste auf der ostasiatischen Station befand, ist am 23. Juli an der chinesischen Küste gestrandet und untergegangen. Von der 83 Mann starken Besatzung sind nur 10 gerettet worden. Der Kaiser hat dem commandirenden Admiral Knorr folgendes Beileidstelegramm zugehen lassen: „Es erfüllt mich mit tiefem Schmerze, Kunde zu erhalten von dem Verluste meines Kanonenbootes „Itis“, das in Ausübung seines Dienstes mit seinen sämmtlichen Officiern und dem größten Theil seiner Besatzung an der chinesischen Küste gestrandet ist. Viele brave Officiere, an deren Spitze ein so hervorragend tüchtiger Officier als Commandant stand, habe ich verloren. Das Vaterland wird mit mir trauern und die Marine in warmer Erinnerung diejenigen halten, die bis zum letzten Athemzuge in der Erfüllung ihrer Pflicht das höchste Gebot ihres Lebens sahen.“

Eine Nachricht, daß der Bundesrath die Entscheidung über den Quebrachzoll vorläufig bei Seite gelegt habe, wird von officiöser Seite bestritten. Die Sache sei nur durch Anfragen verzögert worden. Wie weit die letzteren geblieben sind, ob sie zu einem Ergebniß und zu welchem geführt haben, ist nicht bekannt geworden. Jedemfalls kann man wohl darauf rechnen, daß, wenn der Bundesrath im Herbst sich wieder zur Aufnahme der Plenarsitzungen in Berlin vereinigen wird, er dann bald danach die Entscheidung treffen wird.

Ueber Friedrich Schröder werden immer schlimmere Dinge berichtet. Neuere Mittheilungen beschuldigen ihn, er habe zwei Keger zu Tode prügeln lassen und ein Sittlichkeitsverbrechen begangen. Ein Gewährsman des „Berliner Lokal-Anzeigers“ erzählt, er habe mit Schröder ein volles Jahrzehnt unter den Tropen gelebt,

Irrelicht.

Novelle von C. Wild.

(7. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Nun“, fuhr Theodor fort, „als ich heute dort mit Solden vorbeiging, wurde es im Innern hergerichtet und ein ganz eigenthümliches Leben herrschte darin, auch grüßte die Bäuerin Solden so zuvorkommend, daß ich ihn fragte, woher er sie kenne. Da erzählte er mir, er habe das Häuschen für zwei Damen gemietet, die in den nächsten Tagen ankommen würden, und als ich mich wunderte, da unser Ort doch nicht als Sommerfrische bekannt sei, meinte er lakonisch: „Das geschieht auch nur meinetwegen, weil ich noch längere Zeit hier an Orte zu verweilen gedenke, nicht der hübschen Gegend zuliebe.“ — Wie gesagt, ich sprach nicht mehr davon und dachte nicht daran, aber jetzt kam es mir in den Sinn, es könnte Soldens Mutter und Erna von Wilden sein.“

„Wenn das der Fall wäre, stände es freilich schlimm,“ sagte nun auch Carla ernst.

Und es war der Fall! Eines Tages kam ein Briefchen an Stella, von einer Damenhand geschrieben, mit Erna von Wilden unterzeichnet, worin sie ihrer Cousine schrieb, sie sei mit Tante Solden zum Aufent-

halte hier eingetroffen und habe von Hermann von Solden gehört, daß Stella in der Nähe wohnte und bäte sie, sie sobald wie möglich zu besuchen; sie freute sich so, Stella wiederzusehen und mit ihr von ihrer Kindheit plaudern zu können. Der Knabe, der den Brief überbrachte, sollte Stella nach dem Hause des Ziegenhofbauers führen, wo die Damen Wohnung genommen hätten.

Stella, die eben so erfreut als erstaunt war, eilte mit dem Briefe zu Carla, der sie es mittheilte, um dann rasch einen Hut zu nehmen und dann fortzueilen. Carla rief ihr nach, sie möge die Damen in ihrem und in ihres Gatten Namen auffordern, sie auf dem Kreuzschloßchen zu besuchen — als Stellas Verwandte wären sie ihnen sehr willkommen und den Mädchen würde es auch lieb sein, auf diese Weise miteinander zu verkehren.

„Ich danke dir, du bist so gut, liebe Carla,“ sagte Stella, indem sie sie küßte, „sie werden ganz sicher eurer Einladung sehr gerne Folge leisten.“ Damit eilte sie fort.

Als Stella nach kurzer Wanderung das Haus erreicht hatte, hörte sie schon durch das offene Fenster helles Lachen aus der Stube schallen und als sie sich öffnete und mit einer gewissen Befangenheit die Thüre öffnete, sah sie zu ihrem größten Erstaunen

nebst zwei Damen auch Hans Dohlenau im Zimmer sitzen.

„D, da ist ja die kleine Stella,“ rief Erna von Wilden, die neben ihm, der in einer Sophaecde zwischen Reisetaschen und Placids saß, gestanden hatte und slog auf die Eintretende zu. Sie umarmend und küßend rief sie:

„Dieser Zufall, dieser Freude, dich hier anzutreffen, meine liebe Stella,“ und dann schob sie das kaum zu Wort kommende junge Mädchen von sich ab und staunte weiter: —

„Und wie groß du geworden bist — wie sehr bist du gewachsen, wie blaß du aussehst und — und —“

Ihre Augen schienen zu sagen: „und wie häßlich du geworden bist, arme Kleine!“

Hans sah belustigt dieser Scene zu, und erst nachdem Stella auch von Baronin Solden recht herzlich, wenn auch nicht so stürmisch, begrüßt worden war, sagte er lächelnd, indem er ihr etwas nachlässig die Hand reichte:

„Stauen Sie nicht, mich hier zu finden, Comtesse?“

„Gewiß, in der That, ich wußte nicht, daß Sie meine Verwandten kennen,“ antwortete Stella, die zum

davon eine geraume Zeit auf den seiner Leitung unterstellt gewesenen Plantagen. Aber man brauchte mit ihm nicht einmal in unmittelbare Berührung zu kommen, um sich bewußt zu werden, wessen man sich von ihm zu versehen hatte. Das weiß man in ganz Ostafrika, bei den Weisern wie bei den Eingeborenen. Das weiß man auch auf Sumatra, von wo er bei Nacht und Nebel entwichen mußte, weil er seinen Boy, wegen irgend eines unbedeutenden Vergehens erschossen hatte. Folgen zwei weitere abscheuliche Vorgänge.

Österreich-Ungarn Mit der Auflösung der Landtage von Oberösterreich, Steiermark, Kärnten und Schlesien ist in Oesterreich die Landtags-Wahlkampagne eröffnet worden. Die Wahlen in den genannten 4 Kronländern werden frühestens in der ersten Septemberwoche stattfinden. Im Laufe des Sommers wird noch die Auflösung der Landtage von Niederösterreich, Salzburg, Mähren, Vorarlberg und der Bukowina stattfinden.

Rußland. Die russische Regierung richtet ihr Augenmerk scharf auf den Socialistencongrès in London. Es ist zu erwarten, daß die russischen Socialisten dort offen bestätigen werden, daß die russische Arbeiterbewegung von London aus angefaßt und größtentheils auch organisiert ist. Die Verhaftungen, die in Petersburg recht zahlreich vorgenommen sind, haben die eigentlichen Agitatoren nicht in die Hände der Regierung gebracht. Sie scheinen rechtzeitig entkommen zu sein.

Balkanstaaten. Einen überzeugenderen Beweis ihrer bereits weit gediehenen Dürftigkeit hätte die türkische Regierung nicht geben können, als durch die Einstellung der Operationen gegen die Drusen in Hausran und die mit diesen verbündeten Beduinen unter dem offenen Eingeständnis, daß dies in Anbetracht der Unmöglichkeit, der Rebellen Herr zu werden, geschehe. Um so unbegreiflicher wird es, daß das Verhalten der türkischen Regierung in der kreischenden Angelegenheit wie darauf angelegt erscheint, die dortige Bewegung zu nähren und neue, umfassende Kämpfe herbeizuführen, statt beschränkend und Vertrauen wendend einzuwirken. Vielleicht hofft man in Konstantinopel auch, durch milde Behandlung mohammedanischer Rebellen für etwaige Nothigkeiten der nächsten Zukunft ein Element der Stärkung zu gewinnen. Vorsichtiger und zweckmäßiger wäre es aber jedenfalls, lieber die Rathschläge der Mächte bezüglich Kreias ernstlich zu beherzigen.

Die Lage in Kreta ist fortdauernd sehr beunruhigend und die neueste Verwicklung, der griechische Partisanenkrieg in Maceidonien, hat zu ernstlichen Vorstellungen in Athen geführt. Die ruhige macedonische Bevölkerung hat die Lasten der Unruhen zu tragen. Im Süden plündern griechische und albanesische Banden, im Norden weitverbreitete bulgarische Freischärler und aufgeregte mohammedanische Pomaken in Greueln aller Art.

Der Einfluß des Russenthums im Balkan wird immer mächtiger. Wie jetzt bestimmt verlautet, soll schon vom nächsten Schuljahre ab die russische Sprache in Montenegro, Serbien und Bulgarien als obligatorischer Lehrgegenstand eingeführt werden.

Spanien. Die Streikkräfte der Aufständischen auf Cuba betragen augenblicklich nach den Mittheilungen eines spanischen Officiers über 45 000 Mann, die sich folgendermaßen vertheilen: In der Buella Arriba stehen 26 000 Mann, in der Buella Abajo 15 000 und in der Provinz Havana 4300 Mann, die in Banden von 4—800 Mann vertheilt sind. Bis zu Ende des Jahres sollen die spanischen Truppen auf etwas mehr als

200 000 Mann gebracht werden, und zwar sollen zu der jetzt dort stehenden 127 000 Mann, von denen freilich die Hälfte in den Spitälern liegen dürfte, Anfang September 40 000 und bis Mitte December weitere 40 000 Mann stoßen.

Frankreich. Die Abberufung des französischen Generals Dodds, des Siegers im Dahomey-Feldzuge, aus Indochina wird in der Pariser Presse lebhaft erörtert. Es heißt jetzt, General Dodds sei abberufen worden, nicht weil er nur Brigadegeneral ist, gleich seinem Untergebenen, dem General Chevalier, sondern weil er Mulatte ist. Der Marineminister im Cabinet Bourgeois, Lockroy, scheint diesen Umstand ganz übersehen zu haben, als er den Sieger von Dahomey zu den Gelben im äußersten Osten schickte. Nun sollen jene Asiaten eine starke Abneigung gegen die Schwarzen und ihre Mischlinge empfinden, und so war das Erlaunen der Eingeborenen groß, als General Dodds seinen Einzug in Hanoi hielt. Dieser Eindruck hielt an und der Generalgouverneur Rouffieu glaubte daher, die Regierung um die Abberufung des tapferen Soldaten bitten zu sollen.

Belgien. König Leopold von Belgien gedenkt auf der Rückreise vom Nordkap dem Kaiser Wilhelm in Berlin einen Besuch abzustatten.

England. Eine recht bemerkenswerthe Veröffentlichung, die augenblicklich zwischen den Zeilen mehr als im Text lesen lassen will, bringt die Londoner „Pall Mall Gazette“ an erster Stelle. Dies Blatt schreibt: „Wir sind ermächtigt zu constatiren, daß die Königin aus persönlichen Gründen das Verbleiben des deutschen Kaisers von Garmes in diesem Jahre sehr schmerzlich empfindet; der jährliche Besuch des Kaisers ward bei dem ersten offiziellen Erscheinen des Monarchen als eine Familienangelegenheit betrachtet und hatte für Ihre Majestät keine andere Bedeutung. Es ist sehr wohl möglich, daß der Kaiser später in diesem Jahre im Stande sein wird, Ihrer Majestät zu begegnen, die auf solche periodisch wiederkehrenden Besuche ihrer Familienmitglieder großen Werth legt.“

Locales und Provinzielles.

Glückthaler, 1. August. Der hiesige Turnerbund feiert am morgigen Tage sein alljährliches Sommerfest, bestehend in Schautänzen, Commerc, Concert und Ball. Nach den getroffenen Vorbereitungen zu schließen, sieht zu hoffen, daß das diesjährige Fest seine Vorgänger noch übertreffen wird; denn nicht nur sind die hiesigen Turner schon seit Wochen bemüht, die vorzuzuhrenden Uebungen einzulüben, sondern es werden auch Turner aus Bremen, Oldenburg, Verne u. s. w. an den Uebungen theilnehmen. Das Fest beginnt um 3 1/2 Uhr Nachmittags mit einem Marsch von der Turnhalle durch die Schul-, Mühlen-, Weiser- und Steinstraße nach dem Lindenhofe. Nach Ankunft daselbst Freiübungen, Gerätheturnen, Concert und Commerc. Abends Ball im Lindenhof und im Beretsstocale (Nagel's Hotel). Die Bewohner werden gewiß durch Schmücken der Häuser mit Flaggen zur Verschönerung des Festes beitragen und den fremden Turnern einen herzlichen Empfang bereiten. Hoffen und wünschen wir, daß auch der Himmel dem Feste günstig sein wird.

Herr Dr. Wehrmann und **Frau** feiern am Montag, den 3. August ihre silberne Hochzeit. Möge dem Jubelpaare auch noch der goldene Hochzeitstag beschieden werden.

Unter den beim Untergang des Kanonenbootes

„Itis“ verunglückten wackeren Seeleuten befinden sich auch drei Oldenburger: Oberheizer Friedrich Bohlen aus Feddeloh (Ammerland) der Heizer Johann Gode aus Fedderwarden (Zerland) und der Obermatrose Martinus Gatenkamp aus Brestorf im Amte Wilsedehausen. Se. Königl. Hoh. der Großherzog hat sich an zuständiger Stelle in theilnehmender Weise danach erkundigt, ob bei dem Unglück auch Oldenburger theilhaftig seien. Leider mußten dem hohen Herrn die Namen der drei Seeleute genannt werden, die im Dienste für das Vaterland ihr Leben einbüßten.

Sonnenfinsterniß. Am 9. August haben wir eine totale Sonnenfinsterniß zu erwarten. In ganz Deutschland wird die Sonne bei ihrem Aufgange theilweise verfinstert erscheinen und zwar ist die Verfinsterniß um so größer und dauert um so länger, je weiter ein Ort nach Nordost hin liegt. Wer von der Sonnenfinsterniß photographische Aufnahmen machen will, muß dazu einen Apparat mit möglichst großer Brennweite, sodas das Bild der Sonne auf der photographischen Platte ein möglichst großes ist. Ferner ist eine genaue Zeitangabe, wenn möglich bis auf Bruchtheile der Secunde für jede einzelne Aufnahme erforderlich, und endlich ist eine genaue Bestimmung des Standortes nach geographischer Länge und Breite notwendig.

Nordenham, 29. Juli. Ein 13jähriger Mädchen aus Genshammergroden wurde hier heute Mittags verhaftet. Dasselbe war von seinen Eltern zum Verkauf von Eisen z. u. ausgeschickt und befand sich gerade in der Herberstraße, wo es in einem unbewachten Hause eine silberne Cylinderruhr auf dem Tische liegen sah. Die ruhr entschlossen stahl sie dieselbe ein und verschwand eiligst. Die betr. Hausfrau bemerkte jedoch bei ihrer Rückkehr sofort das Fehlen der Uhr und erbatte die Anzeige bei der Polizei. Dieser gelang es denn auch alsbald, die jugendliche Diebin in einem Hause an der Mülterstraße ausfindig zu machen, wo sie die Uhr auf die Treppe hingelegt hatte. Dem Eigenthümer wurde die Uhr wieder zugestellt.

Wangerooz, 30. Juli. Am Montag waren mehrere Herren der oldenburgischen Regierung hier an der Insel. Man bringt deren Anwesenheit mit der Erbauung einer Anlagebrücke in Verbindung. Die Herren beschäftigten auch die Befestigungsarbeiten und ließen sich von den anwesenden Leitern eingehende Erklärungen geben. Man ist augenblicklich bei der Strecke von der „Saline“ bis zur „Sirene“. Das Ganze ist außerordentlich fest gebaut. Die Doffnung hat zunächst eine Bulshoortage, daran schließt sich eine Gemeinlichkeit mit einem Mauerwerk von 2 Steinen darauf. Die Stranmwauer selbst ist äußerst solide gebaut, sie hat etwas Höhlung, um die Wucht der Wellen abzuschwächen. Die Arbeiten, die bisher bei der günstigen Witterung rasch gefördert wurden, werden noch 200 Meter weiter gefördert werden. Die Strecke von 1500 Meter kostet dem Reich 654 000 M. Zu gleicher Zeit wird auch die Schiene vor der „Saline“ ausgebeuert. Sie ist sehr fest gebaut und besteht aus einer Bulshoortage mit einer Deckung von großen Quadersteinen. Die Befestigungsarbeiten am nordwestlichen und westlichen Ufer bis zur „Saline“ haben sich gut gehalten und nur geringe Unterhaltungskosten beansprucht. Nach Ansicht von Sachverständigen muß die Befestigungsarbeit nicht bloß zur „Sirene“, sondern bis zum Damenstrand, wo die Insel eine Biegung nach Nordosten hat, fortgesetzt werden, da sonst die an der befestigten Strecke zurückgehaltene Macht des Wassers sich bei Nordwestwinden mit voller Kraft auf

ersten Mal ihren Namen in Dohlenaus Munde bei der Anrede vernahmte.

„Ich habe das Glück, die Damen vom vorigen Jahre her zu kennen, und denken Sie sich den günstigen Zufall: gerade, als ich heute nach dem Kreuzschlöbchen hinaufgehen will und hier vorbeikomme, sehe ich Fräulein Erna am Fenster! — Mein Staunen können Sie sich vorstellen!“

„Und das meinige auch!“ sagte Erna hinzu und sah Hans mit einem kofetten Blick an. „Wie wollen wir jetzt alle mitammen vergnügt und froh sein,“ schloß sie fröhlich. „Dann, als sie hörte, wie Stella sich der Tante gegenüber ihres Auftrages von Carla entledigte, war sie ganz entzückt, machte Pläne, besprach die herzlichsten Auszüge und Unterhaltungen, plauderte so allerliebste und sah dabei so reizend und bezaubernd aus, daß Stella sich nicht satt sehen konnte an der schönen Cousine und Dohlenaus Herz und Sinne wieder ganz dem alten Zauber verfielen, den die kleine Sirene auf ihn ausüben konnte.“

„Ja, er war noch ganz bei alle, sorglose, vertrauende treuherzige Hans geblieben, der Falschheit, Trug und Heuchelei als etwas Unglaubliches betrachtete, sonst hätte er nicht adermals der Kofette glauben, sich nicht adermals von den Reben der schönen Sirene fangen lassen und wäre den Lockungen des Irrlichtes

nicht gefolgt, sondern hätte seinen Mannesstolz sprechen lassen.“

Als Stella später allein den Rückweg antrat, war sie eigenthümlich angeregt durch das Wiedersehen mit den Verwandten und freute sich auf die kommenden Tage fröhlichen Besamenseins — was war es nur was sie bei alledem bedrückte und wie ein Schatten auf ihren Gedanken lag? Es konnte doch nicht sein, weil Hans Dohlenau, anstatt wie immer aus Kreuzschlöbchen zu gehen, noch im Ziegenhof zurückblieb, oder daß er vergessen hatte, ihr wie sonst die Hand zu reichen und Guten Abend zu sagen, als sie aufgebrochen war? Nein, das konnte es nicht sein — das war doch schließlich zu geringfügig. Aber jetzt wußte sie, was sie niederdrückte. Als Hans seinen eben jetzt beginnenden Urlaub erwähnte, da hatte Erna gleich Pläne entworfen und seine freie Zeit so in Beschlag genommen, daß gar nicht mehr Muße übrig blieb zu all den schönen Sachen, die Hans mit Stella besprochen hatte: — sie im Rudern weiter zu unterrichten, Clavier zu spielen — und große Spaziergänge zu machen. Er schien nicht mehr daran zu denken, denn er erhob keinen Einspruch dagegen. „Sie würde ihn nicht daran erinnern, gewiß nicht! Aber es that ihr doch so weh, daß er sie vergessen hatte — seinen Kameraden — seinen treuen kleinen Freund! —“

Das war eine bewegte, lustige Zeit, die nun folgte — für alle, nicht nur für Stella. Nachdem die Damen einmal den ersten Besuch am Kreuzschlöbchen gemacht hatten, waren sie bald tägliche Gäste oben und da man auch Hans schon seinen Urlaub dort verbrachte, so ging es recht lebhaft zu, besonders weil oftmals auch einige Regimentskameraden Dohlenaus an den Bergniggen theilnahmen.

Das niederdrückende Gefühl, welches Stella damals nach jenem ersten Besuch empfunden, verschärfte sich aber noch mehr; sie litt darunter und wollte sich doch nichts anmerken lassen, lachte und scherzte mit, doch ihre frühere innere Zufriedenheit, ihr ruhiges, stilles Glückgefühl waren dahin. Sie wußte selbst nicht wie es gekommen war und warum es ihr plötzlich nicht mehr genügte, Hans Dohlenaus Freundin und Vertraute zu sein — sie war doch sonst gerade deshalb so froh und glücklich gewesen!

Sein Benehmen war so wechselnd und launenhaft: bald war er ganz so wie sonst und sprach herzlich zu ihr, beachtete ihre Gegenwart und konnte sich in ernsthaften Gesprächen wie früher in schönerer Zeit mit ihr einlassen, und dann wieder ohne Uebergang, ohne daß sich Stella eines Fehlers bewußt war, verbandelte er sich schroff und abweisend oder, was noch mehr weh that, vermaß gänzlich ihre Anwesenheit und Existenz. —

die Dänen der beiden Hotels „Strand-Hotel“ und „5 Riso Hotel“ werfen und dieselben sowie die Hotels bezw. das Gelande gefährden würde. Der Hauptzweck der Befestigungsarbeiten, die Verhütung der Versandung des Fahrwassers des Jabelbuis, würde sonst auch noch etwas in Frage gestellt, da der losgeschützte Dünensand die Bildung von Sandbänken veranlassen würde, was viele Baggerarbeiter zur Folge haben würde.

Oldenburg, 29. Juli. Eine rabiate Schwiegermutter könnte man das Geschicklichen beistellen, welches gestern gegen Abend am Stau passierte. Socrates war weise, und erlang deshalb die Raunen seines zänkischen Weibes, der vielberühmten Kantippe, mit der Ruhe eines Weihen. Das ist aber nicht Jedermann gegeben, auch Gerd August (wir wollen ihn aus Schonung so nennen, so ziemlich stimmt übrigens der Name) konnte seine Ruhe nicht bewahren, als gestern gegen Abend seine Schwiegermutter auf dem Plan erschien und ihm mit funkelnden Augen, wobei sie mit einer breiten Holzstange in der Luft herumfuchtelte, bedeutete, daß es nun wohl an der Zeit sei, nach Hause zu kommen. Gerd August hatte sich nämlich etwas länger am Stau aufgehalten, als es wohl gerade nötig war. Und während die Kantippe mit der breiten Muffel eine einen Wagarschall von Schimpfworten über ihn ergoß, sagte Gerd August — nichts. Auch als sie ihn einen Lump, einen Tagedieb nannte, blieb Gerd August ruhig; als sie ihn aber, Gift speiend „Du Gauner“ schimpfte, da war es Gerd August doch zu viel. Er drehte sich um und wollte der Schwiegermutter mit der geballten Faust den Mund stopfen — ja er wollte — aber da kam er schon an! Ehe er es sich versah, hat er mit der Kelle einen Schlag auf den Mund erhalten, daß er die Zähne nur so herausstuckte, dann packte die Kantippe ihn hinten am Kragen, drückte ihn energisch nieder und bearbeitete die Reversseite seines Körpers, als ob sie nach Noten eines Geschwindmarches die Pauke schlagen sollte. Gerd August war in jeder Weise „geschlagen“, er sagte nichts mehr, sondern ging einleidend, daß hier jeder Widerstand fürchterlich gerächt würde, blutend und die Thränen der Wuth und Scham verbeißend, still von dannen. Und sie, die Weggäre, hinterher, sieghaften Antlitzes, aber still wie ein gefalteter Wolf, der soeben ein paar arme Schaf-Lämmer gerissen und verzehrt. Und da rede einer noch von dem „zarten Geschlecht“. Es war auch die höchste Zeit, daß sie von der Wildschär verschwand, denn schon war einer der wenigen Umstehenden davongekillt, um die Polizei zu holen.

Oldenburg, 29. Juli. Beim Regen der Wallerleisungsarbeiten ist man diesen Morgen auf der Langenstraße, da wo dieselbe von der Gasse- und Schillingstraße durchschnitten wird, wieder auf große Felsblöcke gestoßen, die nur mit Mühe von den Arbeitern entfernt werden konnten. In dieser Gegend befand sich nämlich bis in die Mitte des 14. Jahrhunderts ein altes Festungsthor, zu dessen Fundamente die Steine gehört haben werden. Es bildete den Durchgang durch den ältesten Festungswall, der im Norden der Stadt das Ufer des Haarenflusses deckte. Die Haaren nahm damals ihren Lauf vom jetzigen Theaterwall zum Stau. Sie wurde später umgeleitet, so daß sie durch den nördlichen Stadtgraben am Heiligengeistthor vorbeifloß. Auf dem zugeworfenen Bette des Flusses entstanden die jetzige Haaren-, Schütting- und Staufstraße. Die Befestigungswerke wurden alsdann

weiter hinausgelegt bis zum Heiligengeist- und Haarensthor. Vom ältesten Festungswall findet man noch jetzt Ueberreste auf den Hausgründen zwischen der Schütting- und Baumgartenstraße.

Barel, 29. Juli. Wie manchem Bewohner Barel's wohl noch erinnerlich sein wird, brachte man vor einigen Jahren an dem nördlichen Dache unseres Kirchthurms einen hölzernen Aufbau an. Damals diente das Gestell zur Beobachtungsstätte für die trigonometrische Abtheilung des großen Generalstabes, um das Dreieck Langwardener Kirchthurm, Barel's Kirchthurm und Zeverscher Schloßthurm zu berechnen. Seit einigen Tagen befindet sich nun an demselben Theil des Kirchthurms ein ähnlicher Aufbau und beabsichtigt man wiederum, von hier aus trigonometrische Berechnungen anzustellen. Herr Professor Dr. Albrecht-Potsdam ist zur Zeit zur Ausführung dieser Arbeit hier anwesend.

Cluppenburg, 29. Juli. Ein rüstiger Veteran, der trotz seiner 92 Jahre zur jetzigen Erntezeit die Sense handhabt, ist der aus Bechta gebürtige, vor einigen Jahren von hier nach Goldenstedt verzogene Peter Adelmann. Derselbe legte, wie das „Cluppenb. Wochenbl.“ schreibt, noch vorige Woche eine ansehnliche Fläche Roggen mit der Sense nieder. Wer mach't's nach?

Vermischtes.

Bremehaven, 28. Juli. Der Stapellauf des 260' langen, 40' breiten und 29' tiefen Vollschiffes „Rickmer Rickmers“ auf der Werft von Rickmers Reismühlen, Rhederer und Schiffsbau A.G. in Geesthelle fand bei günstigem Wasserstande heute Nachmittag 3½ Uhr statt. Mit diesem Neubau zählt die der Firma gehörende Seglerflotte dreizehn Schiffe, darunter befinden sich fünf Viermaster, vier Vollschiffe und vier Barken. Die Dampferflotte der Rickmers-Linie besteht aus acht Dampfern von 1500 bis 7500 Tons Tragfähigkeit. Außerdem stehen für die Flaksschiffahrt acht Schleppdampfer und vierzehn Leichter zur Verfügung. Das neue Schiff wird wie die übrigen Segler hauptsächlich zum Reistransport von den ostindischen Häfen nach Europa Verwendung finden.

Vegeack. Am Montag Mittag kurz vor 12 Uhr ist in dem Goldwaarengeschäft von Frau Plate an der Brunnenstraße ein äußerst frecher Diebstahl verübt worden. Ein junger Mann, angeblich aus Lehm stammend, hatte den Augenblick wahrgenommen, während dessen Frau Plate vom Laden in ein anstößendes Zimmer getreten, und aus dem Ladenfenster zwei Kästen mit 36 goldenen Trau- und 38 goldenen Damenringen entwendet. Der Diebstahl wurde glücklicherweise sofort von Frau P. bemerkt und der Polizeibehörde ungesäumt Anzeige erstattet. Mittlerweile war der Dieb in die Sehlbredeische Bierhalle an der Brunnenstraße eingelehrt, wo er den Versuch machte, den Raub an die dortigen Gäste zu verübren. Zuerst bot er zwei Trauringe unter äußerst verdächtigen Umständen an; er wollte sich mit seiner Braut ergrühen haben und sich deshalb der Ringe entäußern. Auf die Frage eines Gastes, der sofort auf den richtigen Gedanken gekommen war, daß man es hier mit einem Gauner zu thun habe: „wie viel denn ein Duzend solcher Ringe koste“, gab er den Preis auf 5 M. an, zeigte sofort eine größere Menge vor und wollte dieselben schließlich zu 2,50 M. ablassen. Die ganze Unterredung

mit dem jungen Manne hatte aber nur den Zweck, denselben hinzuhalten und die Polizei herbeizurufen, was auch unbemerkt von dem Wirth geahndet. Die Verhaftung des Diebes erfolgte demnach kurz nach dem Diebstahl in dem Sehlbredeischen Locale. Bei einer vorgenommenen Untersuchung fanden sich sämmtliche 74 Ringe bei dem Gauner vor. Frau Plate ist dadurch schnell wieder zu ihrem Eigenthum, das einen ungefähren Werth von 500 M. repräsentirt, gekommen. Der Gauner ist gestern Nachmittag nach Bremen transportirt worden.

Zürich. Der Strike in der Henneberg'schen Seiden-Fabrik in Zürich Bollschhofen kann der „N. Zürich Btg.“ zufolge als beendet gelten. Bei der Wiederaufnahme der Arbeit am Donnerstag meldeten sich über hundert Arbeiter, am folgenden Tage kam weiterer Zuzug, so daß die Arbeit sowohl in der alten wie in der neuen Fabrik wieder aufgenommen werden konnte. Den Arbeitern, die sich nicht am Strike theilhaft haben, hat Herr Henneberg während der ganzen Dauer der Schließung der Fabrik den vollen Lohn auszahlen lassen, um sie vor einer Schädigung zu bewahren.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. Juli. Bezüglich der vier Mann vom Kanonenboot „Itis“, deren Schicksal zweifelhaft war, wird amtlich festgestellt, daß die Matrosen Rabe und Keil gerettet sind, dagegen der Signalmaat Rave und der Matrose Kiel ertrunken sind.

Kiel, 31. Juli. Der Kaiser ist gestern Abend 9½ Uhr an Bord der „Hohenzollern“ eingetroffen.

Rom, 31. Juli. Das Kriegsministerium erhielt und veröffentlichte vier Briefe aus Gibuti, enthaltend Listen von 700 Unteroffizieren und Soldaten, welche in Schoa gefangen gehalten werden.

Madrid, 31. Juli. Nach einer Privatbesuche aus Havana ist in der Hauptstadt der Insel Binos ein Waffen- und Munitions-Depot und damit zusammenhängend eine Verschwörung entdeckt worden. Den Verschwörern war es gelungen, sich des Militair-Commandanten zu bemächtigen. Derselbe wurde jedoch durch die Polizei wieder befreit und so der Plan zum Scheitern gebracht. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Marseille, 31. Juli. Vor dem Hause des Richters Julien plakte gestern Abend eine anscheinend mit Dynamit gefüllte Bombe und richtete Material-Schaden an.

London, 30. Juli. Neuter's Bureau meldet aus Newyork: Ein Zusammenstoß zwischen einem Vergnügungszug und einem Schnellzug ist vier Meilen von Atlantic-City erfolgt. Zwei Waggon des Vergnügungszuges sind zerstört worden. Etwa 50 Passagiere wurden getödtet und viele Personen verletzt. Hülf ist abgefordert worden.

Newyork, 31. Juli. Ein hier eingegangenes Telegramm aus Havana meldet über die Unruhen auf der Insel Binos, daß unter den dortigen Gefangenen gestern eine Revolte ausgebrochen sei. Gegen 300 andere Personen hatten sich heute der Bewegung angeschlossen und bereiteten einen Angriff auf die Stadt vor.

Washington, 31. Juli. Der Präsident erließ eine Proclamation, welche den Bürgern die Bewahrung der Neutralität Cuba gegenüber zur Pflicht macht und ankündigt, daß jede Verletzung der Neutralität streng verfolgt werden wird.

zürnte sie deshalb nicht, blieb er ja doch derselbe Hans, den sie kannte und hochschätzte und das waren nur äußerliche Formen, die an seinem inneren Wesen nichts änderten. Nur ein oberflächlich Beanlagter kann dem äußeren Schein nach ein Urtheil über einen Menschen fällen, wer tiefer blickt als andere, der sucht und erkennt den edlen Kern auch in der Maske, welche „Welt“ und Laune gar oft anzunehmen zwingt.

Aber all die Kleinigkeiten, die sie einfiel, als Carla sie darauf aufmerksam gemacht, gering geachtet hatte, ja sie sogar freudig als Zeichen einer unbefangenen Freundschaft betrachtete, fielen ihr nun peinlich auf und thaten ihr weh, besonders wenn sie in Gegenwart Ernas vorkamen, die bei aller scheinbaren schmeichelnden Herzlichkeit zu Stella sich angewöhnt hatte, sie zu verpötern, ihrer Keizlosigkeit und ihrer Kindlichkeit wegen. Stella schalt sich selbst unfeinlich, denn sonst hätte sie in ihrer Sanftmuth das alles ohne Murren ertragen, während sie jetzt plötzlich empfindlich geworden war und es sie verletzete, wenn Erna die Nichtachtung Hansens ihr gegenüber als Zielscheibe ihrer Spötereien wählte. Sie war aber zu schüchtern und zu wenig schlagfertig, um der Cousine mit gleicher Waffe entgegenzutreten; sie schwieg, sich immer mehr in sich selbst verschließend und wußte dabei, daß es einen ungeheuren Eindruck machte und daß es Hans zum Beispiel besser gefallen hätte,

wenn sie sich gewehrt hätte. Er hatte es ihr selbst einige Male gesagt. Sie konnte sich aber nicht helfen und dachte, ihre Apathie sei krankhaft. Das arme Mädchen war auch krank und wurde täglich blässer, aber den eigentlichen Sitz ihrer Krankheit ahnte sie in ihrer Unerfahrenheit kaum. Das, was sie noch für Freundschaft und treue Zärtlichkeit hielt, war Liebe, und dieser Empfindlichkeit Ueberdacht! Ja, Stella litt unter derselben unsäglich und fand plötzlich, Freundschaft sei nicht beglückend, sei nicht zufriedenstellend — das heißt sie verlor den Glauben daran und dachte, sie habe sich getäuscht, sie sei Hans völlig gleichgültig und er betrachte sie nicht einmal als echte, wahre Freundin.

Und gerade dieses sollte sie bald erfahren und einsehen: daß sie kein Kamerad, seine Vertraute geblieben war, aber freilich nichts mehr als das!

Erna flatterte als gerade so bezauberndes, lockendes Fräulein vor Hans Dohlenau einher wie vor einem Jahre, ihr anziehend und beßhörend, und nun glaubte er sich damals um so mehr getäuscht zu haben, indem er keine Gelegenheit hatte, eifersüchtig zu sein auf Trentow oder sonst Jemand; der strengste Richter hätte dem Mädchen in ihrem Wesen den anderen Herren gegenüber nicht Kofetterie vorwerfen können. Ihre lebensdürstigste Lanne, ihr süßestes Lächeln verschwanden sie allein nur an Hans und er wäre wieder ganz in ihren Banden gewesen,

wenn Soldens Gegenwart ihn nicht immer an jene Verlobungsgeschichte erinnert hätte.

Zudem kam noch, daß er beobachtet hatte, wie jener düstere, meist schweigmächtige junge Gelehrte eine gewisse Macht auf Erna ausübte, denn als er einst ziemlich unvermuthet zu einer Krodetparthie gekommen war und Erna, ohne ihn zu beachten, in ihrem heiteren, neckischen Wesen und ihrer Vertraulichkeit zu Hans sich nicht stören ließ, hatte er einen besonderen Blick auf sie geworfen und dann später scheinbar gleichgültig mit ihr gesprochen; seit jenem Tage aber war Erna, so oft Hermann von Solden in der Nähe war, stiller, zurückhaltender und hielt sich ferner von Hans. Dies gab ihm zu denken, und als er einmal Erna eine scherzhaft Anspielung auf Solden machte und meinte, er wäre eifersüchtig auf ihn, da schmolzte die Kleine ernstlich und sprach etwas von „verabscheuen“, „nicht leiden können“ und nannte ihn einen „furchtbar philisterhaften, trockenen Pedanten.“ Aber das tröstete ihn noch nicht.

(Fortsetzung folgt.)

— In Dypurg bei Neustadt a. D. feierte der Kirchenrath Dr. Schubert mit seiner Ehefrau die diamantene Hochzeit. Dr. Schubert hatte von 1840 bis 1890 als Ortspfarrer in Dypurg gewirkt. Sein Vater war ebenfalls 50 Jahr Pfarrer in dieser Gemeinde.

In der Stallung des Milchviehhalters Bannehr, Bleicherstraße 15 in Bremen ist unter dem daselbst eingestellten Rindvieh die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Am 2. August, 1896, Juli 28.
S u c h t i n g.

Wegen vielfach unterbliebener Anmeldung der in die Gemeinde Einziehenden wird der Artikel 8 § 2 und 3 der Gemeinde-Ordnung, lautend:

§ 2. Wer einem in eine Gemeinde Einziehenden eine Wohnung vermietet, soll zur Vermeidung einer vom Vorstände zu erlassenden Ordnungsstrafe von M. 1 bis M. 15 vor dem Einzuge des Miethers dem Vorstände davon Anzeige machen.

§ 3. Wer in eine Gemeinde neu einzieht, hat bei gleicher Strafe alsbald und spätestens binnen 14 Tagen, vom erfolgten Herzuge an, sich beim Vorstände anzumelden und dabei auf Verlangen über seine Staats- und Heimathsangehörigkeit und sonstigen Verhältnisse Auskunft zu geben.

in Erinnerung gebracht.
Elsfleth, 1896, Juli 27.

Der Stadtmagistrat.
K a m i e n.

Hofenträger

mit starkem Gummi, nie rostenden Schnallen, unzerbrechbares Leder,

Kinderhofenträger von 20 Pfg. an
empfehlen
Fr. Lange.

ff. Speiseöl, ff. Einmach-Essig, empfiehlt die Apotheke zu Elsfleth.

Blumendünger, in Packeten von 10 Stk an, empfiehlt
Joh. Bruns, Gärtner.
Elastische

Sauge-Gebisse.

Einzelne sowie mehrere Zähne ohne Gaumen (Kronen-Brückenarbeiten) Plombiren und Zahnziehen. Alles in schmerzloser Ausführung. Neueste elektrische Einrichtung.

R. Zöpfgen, Brake ad. Weser.
Eysenstr. N. 1, gegenüber dem Bahnhofe.
Sprechstunden an Wochentagen von 8 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends.
Sonntags nur bei vorheriger Anmeldung.

8 fach preisgekrönt!
Beim **K. Patentamtgeschütz!**

Gebraunter Caffee

mit dem **Bären**

ein vorzüglicher, preiswürdiger und achter Bohnencaffee wird nur allein hergestellt von

P. H. Inhoffen
Ksl. K. Hoflieferant
Grösste Dampfkaffeebrennerei in Bonn.
80, 85, 90, 95 u. 100 Pfg. per 1/2 Pfd. Packet.

Es sind Nachahmungen im Handel, vor diesen sei gewarnt! Man verlange nur

Caffee mit dem Bären!

Zu haben in
Elsfleth bei **J. G. Lubinus.**
Hafstedde „ **J. H. Onken.**

Chartagena, 30. Juli nach
D. Corona, Wittenberg Maryport

Empfehle gut geräucherte **Serve-latwurst** (Winterwaare).
Chr. Brumund.

Fahrräder.

Kaiser-, Vulkan- und Ideal-Fahrräder

stets auf Lager.
Verkaufe dieselben zu den **niedrigsten Preisen.**
M. Kamprath,
Agent der „Germania“.

Erste Fahrrad-Versicherungs-Gesellschaft gegen Diebstahl und Feuerschaden.

Das photographische Atelier von

Louis Frank, Berne, in jeder Beziehung leistungsfähig, empfiehlt sich dem geehrten Publikum von **Elsfleth und Umgegend.** Kinder-Aufnahmen bei jedem Wetter. Von alten Bildern, sowie Bildern von Verstorbenen werden Aufnahmen in jeder beliebigen Größe von mir aufs Beste angefertigt. Fertige auch 1/2 Duzend gute Visitenkarten für 3 M. an.
NB. Das Atelier ist auch Sonntags geöffnet.

100 Pianinos, billig, Preisliste gratis.
Th. Weidenslaufer, Berlin W. 35

A. Zwingenbergers

Möbelreinigungs-Tinktur!

Als vorzügliches Mittel zum Reinigen der Möbel zu empfehlen. Gebrauchsanweisung sehr einfach und leicht faßlich. Preis per Flasche 1 M. Im Alleinverkauf für Elsfleth bei Herrn **F. Lange, Sattler u. Tapezier.**

Tapeten!

Wir versenden:
Naturelltapeten von 10 Pfg. an,
Goldtapeten 20
in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.

Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Jedermann kann sich von der außerordentlich Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da wir Musterkarten free. auf Wunsch überall hin versenden.

Rattentod
von **C. Muscher Coethen**

ist das anerkannt einzig bewährteste Mittel gegen Ratten und Mäuse schnell und sicher zu tödten, ohne für Menschen, Hausvögel und Geflügel schädlich zu sein.
Packete à 50 Pfg. und 1 Mk.

Verfäuler: **E. C. Hayen.**

Dalma

tödtet in drei Minuten alle **Fliegen, Schnaken u. Flöhe** in Zimmer, Küche oder Stallung unter **Garantie**
Nicht giftig!
Dalma giebt es nur in mit versieg. Flaschen zu 30 u. 50 Pfg.

Patentbrennöl unbedingt notwendig, hält jahrelang, 15 Pfg.
Zu haben bei
A. von Lienen, Mühlenstraße 19.

Dr. Hornkohl, Frauenarzt, Bremen, Birkenstraße,

hält vom 1.—21. August nur Montags u. Donnerstags Sprechstunde 8 bis 12 u. 2 1/2—5 Uhr. — Vom 21. August bis Anfang September dann verreist.

Geräucherten Speck, 10 Pfund M. 4,50, empfiehlt
G. Niemeyer.

„Mama“ „Mama“



Schrecken

„Mama“ „Mama“ „Mama“
erregt es zu allgemeinem Erstaunen
anzusehen! Täuschend nachgeahmt,
trotzdem man nirgends ein kräftig
schreiendes Baby entdecken kann.
Das ist der „Coupéschrecken“
welcher die gefährlichsten Töne hervor-
bringt und bequem in der Tasche
getragen wird. Niemand erräth, wo
der kleine Schreihaals steckt, der bei
jedem Druck auf das Instrument sein
„Mama“ brüllt. Wer sich einmal
künstlich mit seinen Freunden amüsen
will, lasse sich den „Coupéschrecken“
kommen!

Gegen Einlegung von M. 1.20 in Brief-
bogen erfolgt franco Lieferung.
H. C. L. Schneider Berlin W.
Frobenstrasse 26.

Atelier für Jahntechnik.

Sprechstunden täglich.
A. Kleiber, Eichenstr. 41.

1896er Buchthühner

3 Monate alt, fleißigste Winterleger in den schönsten Farben, offeriren unter Garantie lebender Auf. pr. 1 Postfäßig m. 8 Stück franco gegen Nachnahme für M. 8.—
Frankl & Comp., Werfches, Südingarn.

Sie glauben nicht

welchen wohlthätigen u. verschönernden Einfluß auf die Haut das tägl. Waschen m. **Bergmann's Lilienmildt-Seife** v. **Bergmann & Co., Dresden-Neubau** (Schuhmarke: „Zwei Bergwäner“) hat. Es ist die beste Seife für zarten, rosigweissen Teint, sowie gegen alle Hautunreinigkeiten à St. 50 Pfg. bei **Fr. Gräper u. J. D. Borgstede.**

Elsflether

Turnerbund.

Es wird dringend gewünscht, daß sich die passenden Mitglieder am Zuge beteiligen.

Da verschiedene auswärtige Vereine erscheinen, bitten wir unsere Mitbürger, die Häuser mit

Flaggen zc. schmücken zu wollen.

Der Vorstand.

Versicherungs-Gesellschaft für Schweine auf Gegenseitigkeit.
Elsfleth, Sonntag, den 2. August, Nachmittags 4 Uhr, findet in **L. Dorl's** Gasthause auf Antrag mehrere Mitglieder eine

General-Versammlung statt.

Zweck:
Durchberatung des § 7 des Statuts, wegen Tagespreisen.
Sonstiges.
Zahlreiche Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.
Rio d. J., 31. Juli nach
Deron, Freese Taltal f. D.

Elsflether



Krieger-Verein

Ordentliche Versammlung am Sonntag, den 2. August, Nachmittags 4 Uhr, im Locale des Kameraden **Udehoffen** zu Neuenfelde.

Tages-Ordnung:
1. Bericht über Großherzogs Geburtstagsfeier.
2. Berathung über die Sedanfeier.
3. Sonstiges.

Die Aufnahme-Commission verjammert sich um 3 1/2 Uhr Nachmittags. Der Verein verjammert sich um 2 1/2 Uhr Nachmittags im Vereinslocal. Am Marsch um 3 Uhr. Die **Liener Kameraden** verjammern sich in Tiefen's Gasthause zu Eienen und treten daselbst dem Verein bei.

Der Vorstand.

Elsflether Turnerbund.

Am Sonntag, den 2. August, feiert der „Elsflether Turnerbund“

Sommer-Fest

Programm:

3 1/2 Uhr: **Abmarsch** von der Turnhalle durch die Straßen der Stadt zum **„Lindenhof“** in Oberreggen. Nach Ankunft daselbst **Freiübungen u. Gerätheturnen**, hierauf

Commers.

8 Uhr: Anfang der

Bälle

im Vereinslocale (Magel's Hotel) und im „Lindenhof“

Entree: Mitglieder u. Damen zahlen 30 Pfg., diejenigen Mitglieder, welche am Festzuge theilnehmen, haben freien Zutritt. Nichtmitglieder der zahlen 50 Pfg.

Tanzband für Mitglieder M. 1. „Nichtmitglieder“ 2.

Concert- u. Ball-Musik von der **Hüttner'schen Capelle.**

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **das Comité.**

Vorwerkshof.

Am Sonntag, den 9. August d. J.

Vogelschiessen, Garten-Concert und BALL,

wozu freundlichst einladet
Joh. Schröder.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt norddeutsche

Bettfedern.

Wir versenden postfrei, gegen Nachnahme (betriehliche Quantum) **Gute neue Bettfedern** zu Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. und 1 M. 40 Pfg.; **Feine Prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarsfedern** halbbweiß 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Gut gewaschene Gänse- u. Entenfedern** 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Bestellen von mindestens 25 M. 6% Rab. — Nichtgefallendes bereitet, zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford in Westfalen.

Hamburg, 29. Juli nach
Coriolanus, Götting B. Arensd
Hamburg, 30. Juli von
Professor Koch, Dieckmann Antofoglia von
Tacoma, 29. Juli Junin
Windsbraut, Haase von
Leunke, 29. April von
Emilie, Sandersfeld Apia